

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 73 (1986)
Heft: 12

Artikel: Erstes Symposium für Heilpädagogische Lehrkräfte der Deutschschweiz
Autor: Wyrsch, Arnold
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-533853>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erstes Symposium für Heilpädagogische Lehrkräfte der Deutschschweiz

Im Casino in Zug wurde am 12. November 1986 erstmalig ein Symposium für Heilpädagogen der Deutschschweiz durchgeführt. Über 500 Personen nahmen daran teil. Die Organisatoren bewerteten die Veranstaltung als vollen Erfolg, und Dr. Alois Bürli, Leiter der Schweizerischen Zentralstelle für Heilpädagogik in Luzern, bezeichnete sie als «Markstein» für die Zusammenarbeit der Heilpädagogen.

Sechs initiative Lehrkräfte, zum Teil aus dem Kreis der zürcherischen Sonderklassenlehrerkonferenz, entwickelten die Idee für das Symposium. Dreizehn deutschsprachige Konferenzen beteiligten sich an der Trägerschaft der Veranstaltung.

Das Programm des Symposiums bestand aus drei besonderen Teilen: Begrüssung, Gruppenarbeit unter dem Titel «Praxis heute – und morgen?» und einem Podium. Nicht unwesentlich war auch der Rahmen des Symposiums. Eine sehr gute Organisation und das Mittagessen im Casino in Zug gaben der Veranstaltung Gewicht und förderten den informellen Gedankenaustausch.

Erziehungsdirektor Anton Scherer vermochte in seinem Grusswort eine besondere Spannung in der Heilpädagogik aufzuzeigen. Einerseits bejahte er die Forderung nach der optimalen Förderung und Schulung behinderter Kinder, anderseits unterstrich er die Bedeutung der Familie, die heutzutage teils vermehrt ihre behinderten Kinder miterziehen will. Der Kabarettist Osy Zimmermann gab mit seinem kurzen Programm ebenfalls Impulse zum Tagungsthema.

In 23 Gruppen wurden anschliessend verschiedene Themen bearbeitet. Die Gruppenleiter haben den Teilnehmern vorausgehend Dossiers zum Thema zugestellt. Die Gruppenarbeiten verliefen sehr rege. Gedankenaustausch über Theorien und Praxis standen hier im Vordergrund. Die Gruppenthemen hatten teils Bezug zu benachbarten Berufsfeldern. Dies erwies sich als besonders befruchtend und ermöglichte beispielsweise Gespräche zwischen Heilpädagogen und Schulpsychologen.

Am Podium wurden folgende Themen vorgeragen: Weltanschauung, Betreuung der Heilpädagogen (Supervision), Berufschancen von Lernbehinderten, Zusammenarbeit der Heilpädagogen, Integration, ausländische Schulmodelle, Ausländerkinder und Elternarbeit.

Es wurde aufgezeigt, dass für die heilpädagogische Arbeit eine Verwurzelung in einer Weltanschauung nützlich ist. Die Podiumsteilnehmer plädierten für Offenheit und warnten vor Einseitigkeit.

Die Vertreter von Ausbildungsstätten machten deutlich, dass die Persönlichkeitsbildung und die Betreuung wohl bedeutsam sei, aber dass sie sich nach der Ausbildung, nach der «Abnabelung» weniger für diese Frage verantwortlich fühlten. Trotzdem zeigten die Teilnehmer klar, dass sie angesichts der komplexen Erziehungsaufgaben in der Heilpädagogik eine fachliche Beratung wünschen. Es müssen neue Formen der Betreuung gesucht werden. Dies wird Auswirkungen unter anderem auf die Bildungspolitik haben, die für die Schaffung geeigneter Gefässe zuständig ist.

Die Frage der Betreuung steht mit der Frage der Zusammenarbeit im Zusammenhang. Das Plenum zeigte auf, dass die Zusammenarbeit unter Heilpädagogen und zu Fachkräften wie den Schulpsychologen zu verstärken ist. Auch hier sollten Rahmenbedingungen die Durchsetzung dieses Anliegens begünstigen. Es wurde aufgezeigt, dass die neue Technologie die Ausbildungschancen von Lernbehinderten eher vermindert. Mehr sollte man gemäss Gruppensprecher für die differenzierte Förderung von Ausländerkindern tun. Abschliessend kam das Plenum noch kurz auf die Bedeutung der Zusammenarbeit mit den Eltern zu sprechen.

Die Veranstalter wollen prüfen, wie die Ergebnisse des Symposiums auszuwerten sind. Eventuell wird eine Publikation zur Veranstaltung gemacht. Das Ziel des Symposiums, formuliert durch Tagungsleiter René Albertin, in der fachlichen Diskussion von der Basis her mitzureden, wurde sicherlich erreicht. Diese Tatsache vermag neben der fachlichen Qualifizierung der Teilnehmer auch die Selbstwahrnehmung der Heilpädagogen zu stärken. Nach der Verunsicherung bei den Heilpädagogen, bedingt durch den unverhältnismässigen Rückgang von Schülern in den Sonderschulen und dem Aufbruch der Diskussion um die Integration scheint mir das Symposium die erste grössere Veranstaltung zu sein, die wieder öffentlich eine berufliche Zuversicht der Heilpädagogen bezeugt.

Arnold Wyrsch

Auf dem Weg zum Schweizerischen Elternforum

Seit Mitte der 50er Jahre entstanden in der Schweiz eine Reihe von Elternorganisationen mit zum Teil unterschiedlicher, ähnlicher oder gar gleichgerichteter Zielsetzung. Das Spektrum reicht von Eltern- und Spielclubs über Elternmitwirkung bis zur eigentlichen Ausbildung von Kursleitern für die Elternbildung. Vorarbeiten für eine engere Zusammenarbeit sind weit gediehen. Am 16. Mai 1987 wird nun der Gründungsakt des «Forums Schweizerischer Elternorganisationen» in Solothurn stattfinden.

Warum ein engerer Zusammenschluss von Elternorganisationen zu einem schweizerischen Dachverband?

Bildungspolitische, schulische, gesellschaftliche und familiale Gegebenheiten, die vor keinen Kantons- oder Sprachgrenzen Halt machen, aktualisieren die Idee eines Zusammenschlusses schweizerischer Elternorganisationen zu einem gemeinsamen Forum. Zudem erfahren viele einzelne Elternorganisationen auch die personellen, finanziellen und verbandspolitischen Grenzen ihrer eigenen Tätigkeit. Welcher einzelne Verband wäre zum Beispiel allein in der Lage, in unserer neuen Medienlandschaft, als Stichworte seien genannt Videos, Brutalos u.a., massgebend Stellung zu nehmen, ohne dass seine Meinung in der allgemeinen Informationsflut untergeht oder von betreffenden Stellen zu wenig ernst genommen wird? Oder welcher Verband wäre allein dazu autorisiert, ein ernsthafter Gesprächspartner der Schweizerischen Erziehungsdirektoren-Konferenz (EDK) oder der Konferenz Schweizerischer Lehrorganisationen (KOSLO) zu sein?

Fünf Gründe haben nun den Weg zu einem Forum Schweizerischer Elternorganisationen (FSEO) entscheidend mitbestimmt.